



W i l d b a d e r Tagblatt

Enzalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Bereich monatlich 1.50 RM. Einzelnummern 10 Pf. — Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enzthalbote Dörfler & Co., Romm. Hof, Wildbad. — Postkontonummer 21174.
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile für oben bezogenen Raum im Beirte 10 Pfennig, für unten 15 Pfennig, außerhalb 20 Pfennig. — Restamtsgebühren nach Tarif. Für Offerten und bei Anstuferteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Vorentscheidung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.
Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.



„Wir wollen am Rhein bleiben“

Briand hat einen Urlaub nach Nizza genommen, aus dem er jetzt überraschend zurückgekehrt. Die Zeit seiner Abwesenheit benützte die französische Presse eifrig, um die Frage der Rheinlandräumung zu erörtern. Sie rückt ja in greifbare Nähe. Am 31. Januar soll die feierliche „Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission“ „bedingungslos“ verschwinden. Die natürliche und auch — wohlverstanden — vertragmäßige Folge wäre die sofortige Räumung der Rheinlande. Denn also steht geschrieben im Artikel 431 des Versailler Vertrags. Derselbe jagt mit aller Deutlichkeit, daß nach der Aufhebung der Militärkontrolle Deutschland ohne weiteres, weil es dann alle Verpflichtungen erfüllt hat, die Räumung der besetzten Gebiete verlangen kann.

Das ist auch die Auffassung in einem Teil der englischen Presse. Das spricht aber auch das radikalsozialistische Blatt „Volonté“ aus: Die Rheinlandbesetzung sei nur eine Bürgschaft für die Durchführung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrags und sie müsse verschwinden, sobald Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen sei. Es sei aber auch durchaus unzulässig, daß das französische Sicherungssystem von einer Besetzung abhängt, die allerhöchstens noch neun Jahre dauern könne. Sonst würde ja nachher das französische Verteidigungssystem einer seiner wichtigsten Stützen beraubt sein. Ueberhaupt sei ein deutscher Angriff auf Frankreich unmöglich. Ja, die Rheinlandbesetzung fordere geradezu den Krieg heraus und bringe für Frankreich Gefahr. Also: mit den „strategischen“ Gründen“ die angeblich der Generalstab für die Beibehaltung der Besetzung geltend mache, sei es nichts!

Anders das „Echo de Paris“. Dieses wehrt sich wütend gegen die Räumung und erteilt zu diesem Zweck Millerand, dem früheren Präsidenten der Republik, und François Marsal, dem früheren Ministerpräsidenten, das Wort. Millerand meint, Frankreich habe nun einmal seinerzeit „den Schiffern versprochen“, daß die französischen Truppen fünfzehn Jahre lang am Rhein verbleiben würden. Auch habe Deutschland noch nicht den Beweis für seine „moralische Abrüstung“ (aber vielleicht Frankreich?) gegeben. Nach Marsal genügt es nicht, daß man diese oder jene Zone entmilitarisiere. „Man muß sie auch überwachen können.“ Freilich wüßte Frankreich seinem Nachbarn Frieden und glaube auch an dessen guten Willen und dessen gute Absichten. „Aber öffnen wir nicht unser Fenster, lassen wir die Türen verschlossen; wir wollen uns im Vertrauen mit unserem Nachbarn unterhalten, aber am Rhein bleiben.“

Also auf dieser Seite keinerlei Aneignung für eine Rheinlandräumung. Im Gegenteil! Es wird — besonders auch von Millerand — so dargestellt, als ob diese Frage mit Locarno und Thoiry gar nichts zu tun hätte, daß dort auch in keinerlei Weise darüber verhandelt worden sei und daß Briand in dieser Hinsicht keine Verpflichtungen eingegangen habe. Dr. Poincaré will sogar einer außerpolitischen Kammerausprache über diese Frage sich mit aller Macht widersetzen. Sie würde zu einer Regierungskrise und damit auch zu einem erneuten Frankentum führen, Folgen, die kein vaterländischer Staatsmann verantworten könne.

So sieht es mit dieser Sache in Frankreich aus. Und Deutschland? Kann Deutschland dennoch auf die baldige Erfüllung seines sehnsüchtigen Wunsches hoffen? Und wenn Frankreich ihn gewähren sollte, muß Deutschland nicht irgend ein Opfer dafür bringen, etwa eine ständige Kontrolle (éléments stables) der entmilitarisierten Zone eingehen? Briand hat sich bis jetzt ganz auf den Standpunkt Poincarés gestellt, daß Frankreich, wenn die zweite und dritte Zone geräumt werden, noch einmal eine neue Sicherheit, und zwar nicht nur für den Westen, sondern auch für den Osten haben müsse.

Die Investigationsverhandlungen auf der 43. Ratstagung in Genf haben ein solches Hintertürchen eingebaut. Zwar wurde die Forderung des Investigationsprotokolls von 1924 nach „éléments stables“ auf den dringenden Antrag Deutschlands fallen gelassen, jedoch der Zusatz angenommen, daß Deutschland und Frankreich eine militärische Kontrolle zur Verhütung eines Angriffs auf die entmilitarisierte Zone „vereinbaren“ können. Das ist eine fatale Falle, in der man uns bei den bevorstehenden Märzverhandlungen fangen kann. Demgegenüber muß eine deutsche Regierung an einer bedingungslosen Rheinlandräumung festhalten. Sie ist nicht etwa eine Gnade, für die wir moralischerweise — einer vertragsmäßigen Pflicht ganz zu schweigen — einen Gegenleistung schuldig wären. Nein, sie ist unser gutes Recht. Nur muß hinter dieser Forderung das ganze Deutschland geschlossen stehen.

Der Heeresersatz

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bespricht General der Infanterie Reinhardt, Oberbefehlshaber des Gruppentammandes 2 in Kassel, vorher Wehrkreiskommandeur in Stuttgart, im Anschluß an die bekannten Vorkämpfe im Reichstag die Frage des Heeresersatzes für die

Tagesspiegel

Der deutsche General Bawefsch und Geheimrat Forster sind zu Verhandlungen mit dem Militäratschuh und dem Volkshausrat über die „Restpunkte“ der Entloftung in Paris eingetroffen.

In einer Rede in Warschau erklärte der polnische Außenminister Jaleski, Polen werde keinen Fußbreit nach dem Weltkrieg gewonnenen Bodens mehr herausgeben, sondern das Land mit Gut und Blut verteidigen. Es sei sinnlos, von einem Austausch Litauens und Memels gegen den ost- und westpreussischen Korridor an Polen zu reden.

Jaleski behauptete, nicht Polen, sondern Deutschland begehe fortwährend Grenzverletzungen und gefährde den Frieden. — Das hat der Pole gut von Poincaré gelernt.

Der polnische Diktator Pilsudski will sich nach einer Warschauer Meldung vom politischen Leben zurückziehen, da er das Seine getan und die politischen Leidenschaft und Gegenstände befristet habe. Allenfalls werde er für sich die Stelle des Generalinspektors des Heeres vorbehalten.

Der schweizerische Bundesrat hat eine strengere Ueberwachung der politischen italienischen Flüchtlinge angeordnet.

Dem ungarischen Reichsverweser Horthy ist ein von 300 000 Personen unterschriebenes Gnadengesuch für die Frankensfänger übergeben worden.

Präsident Calles von Mexiko hat erklärt, er werde den Streikfall mit den Vereinigten Staaten vor den Haager Schiedsgerichtshof bringen. — Das wäre eine interessante Probe, ob es den Großmächten im Ernstfall mit dem internationalen Schiedsgerichtshof ernst ist.

Reichswehr. Er führt dabei u. a. aus: Die Truppe darf beim Anwerben ihres Erlases keinem anderen Bestreben folgen als dem, die berufsmäßigsten Freiwilligen zu finden und zu gewinnen. Der Berufssoldat muß in körperlicher Beziehung hohen Anforderungen entsprechen, seine geistigen Fähigkeiten müssen mindestens gut durchschnittlich sein, seine Charakteranlagen müssen Kameradschaftlichkeit, Tapferkeit und Kampfesfreudigkeit erwarten lassen. Je mehr bodenständig und landsmannschaftlich die Werbung vor sich geht, desto härter wird die Gewähr für gute Wahl. Unschärfliche Gesichtspunkte, wie Rücksichten auf die Parteizugehörigkeit können der richtigen Auswahl nur schaden, wobei freilich ein gewisses Maß von Aufmerksamkeit auch der politischen Umwelt des Einzelsoldaten gewidmet werden muß, da zu ausgesprochener Staatsfeindschaft fanatisierte Menschen auch in ihrer sachlichen Berufstüchtigkeit zweifelhaft sind und in eine Staatseinrichtung nicht eingegliedert werden dürfen. Die in den Händen der unteren Truppensführung liegende Werbung hat diesen Gesichtspunkten bisher entsprochen und sachlich gute Früchte getragen. Gute, langdienende Soldaten zu gewinnen, wird auf die Dauer nur gelingen, wenn die Reichswehr in Weiterpflege ihres bisherigen Werbeverfahrens eine gewisse Bodständigkeit des Erlases erreicht und sich auf eine Ueberlieferung in den wehrfreundlichen Schichten unseres Volkes stützen kann. Diese Schichten können im Sinne der Reichswehr selbst nicht breit genug verstanden werden. Nur eines ist mit dem Soldatenamt ganz unvereinbar, der feste Glaube an „Nie wieder Krieg“. Wer bei diesem Glauben den Soldatenberuf ergreift und ausübt, ist ein gemeiner Schwindler, der entweder seinen Glauben oder seinen Berufsstand verrät. Hier liegt aber der Angelpunkt des Mißverständnisses zwischen Wehrmacht und Linksparteien. Eben diese Parole „Nie wieder Krieg“ wird von linksgerichteten Kreisen fleißig gepflegt. Wir sind himmelweit entfernt von der Einbildung, daß tatsächlich der Großteil etwa der deutschen Arbeiterschaft einen Krieg um ihre Rechte, ihre Freiheit, ihr Brot, ihr Land, der ihnen aufgezungen würde, ablehnen möchte. Wir wissen ebenso, daß ein Abwehrkrieg zur Verteidigung deutschen Volkstums den besten Teil der deutschen Demokratie auf der Seite der Waffenstreiter für Recht und Freiheit fände. Aber in allen leitenden Zeitungen dieser Richtung sind dem heeresfeindlichen Pazifismus alle Spalten geöffnet; jede Pflege der Wehrhaftigkeit wird verdächtigt und nur sehr vereinzelt und schwüchlein wird gegenseitlich Recht und Pflicht zur Landesverteidigung vertreten. Die Masse der Müden in unserem Volk ist so groß, ihr Gefühl ein weiches „Nie wieder Krieg“, das auf deutsch heißt „Friede um jeden Preis“ besser und ihrem Stimmzettel muß Rechnung getragen werden. Das scheint politisch ertragreicher als ein Bekenntnis zur nationalen Wehrhaftigkeit. Unter solchen Umständen hält es schwer, wehrbegeisterte Männer in ausgesprochenen Linkstreifen zu finden. Für solche Männer muß selbstverständlich die Reichswehr unzugänglich sein, ebenso wie sie verschlossen bleiben muß für jenseitige Staatsverweiner von rechts und links. Ganz aussichtslos ist es, den Wehrwillen im deutschen Volk zu unterdrücken.

Neue Nachrichten.

Zur Regierungskrise

Berlin, 10. Jan. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag den Reichstagspräsidenten Prebe (Soz.) und darauf Abg. Bredt (Wirtschaftsp.) und Prälat Leicht (Bayer. Volksp.). Nachmittags wurden die Abg. v. Guerard (Zentr.), Graf Westarp (DN), Müller (Soz.) und andere empfangen.

Die Blätter vermuten, der Reichspräsident werde brauchgemäß dem Abg. Müller (Soz.) die Kabinettsbildung antragen, der bestimmt ablehnen werde; sodann werde Graf Westarp beauftragt, der sich Bedenkzeit ausbitten und dann den Formversuch machen werde, worauf der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius (D. Volksp.) mit der Aufgabe betraut werde. Scheiterte auch dieser Versuch, so werde auf das Zentrum zurückgegriffen werden müssen, d. h. auf ein Kabinett, das auf die Neutralität bzw. stille Unterstützung der Sozialdemokratie angewiesen ist.

Die Sozialdemokratie wird für eine etwaige Unterstützung einer neuen Regierung der Mitte noch schärfere Bedingungen stellen, als vor einem Jahr, namentlich bezüglich des Heeresersatzes und der Personen Gehälter und Curtius.

Die Antwort der Reichsregierung auf die Reichstagsentscheidungen

Berlin, 10. Jan. Die Reichsregierung hat dem Reichstag eine Beantwortung der verschiedenen Entschlüsse des Reichstags gegeben. Daran geht u. a. hervor, daß über den Beamtenwachstums der oberen und höheren Reichsbehörden mit den Ländern Verhandlungen geführt werden. Das Beslaggen der vom Reich zur Verfügung gestellten Dienstwohnungen darf nur mit schwarzrot-gelben Fahnen geschahen. Die Verhandlungen wegen neuer Einbringung eines Geschenkgesetzes über die Feler- und Gedenkstage schweben noch. Dem Reichstag wird ebenfalls eine Denkschrift über die Gesundheitsverhältnisse im deutschen Volk zugeleitet werden. Ein Geschenkgesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose ist fertiggestellt, eine Denkschrift über die Gefahren des Geburtenrückgangs wird dem Reichstag nächstens zugehen. Die Frage der Carl-Luis- und Sommerzeit soll nicht mehr aufgerollt werden. Ein Bienenfuchengesetz ist in Vorbereitung. Das Reichsschulgesetz ist fertiggestellt, aber vom Kabinett noch nicht verabschiedet. Warenverordnungen der Beamten sind in behördlichen Räumen nicht mehr zulässig. Der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes wird dem Reichstag in Kürze zugehen. Das Schankstättengesetz wird nach Prüfung der vom Reichswirtschaftsrat vorgeschlagenen Änderungen dem Reichstag vorgelegt.

Splionageprozeß

Leipzig, 10. Jan. Das Reichsgericht verurteilte den Ratsboten Japp aus Biebrich am Rhein wegen Verrats militärischer Angelegenheiten an die Franzosen und Bestechung von Reichswehrsoldaten zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht. Die früheren Reichswehrsoldaten Beisiegel und Barth wurden zu 9 Monaten bzw. 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine englische Stimme zur deutschen Regierungskrise

London, 10. Jan. „Daily Telegraph“ schreibt, die Regierungskrise in Deutschland wäre wahrscheinlich längst gelöst, wenn Stresemann sich hätte entschließen können, die Kanzlerschaft zu übernehmen, wie es ihm von dem Präsidenten Hindenburg nahegelegt worden sei. Es komme hinzu, daß Stresemann sich keinesfalls in seiner Führung der auswärtigen Politik gehemmt zu sehen wünsche durch die Persönlichkeit des neuen Kanzlers. Er würde daher einen Kanzler vorziehen, der sich nicht zu viel in der auswärtigen Politik zur Geltung bringe und namentlich der Reigung Stresemanns zu einer klugen und beweglichen Diplomatie keine Fägel anlege. Tatsächlich hoffe Stresemann aus diesen Gründen, daß Marx Kanzler bleibe oder daß, falls dies mißlinge, einer der Adjutanten Stresemanns das Amt erhalte. Der „Daily Telegraph“ meint dann weiter, man könne bis zu einem gewissen Grad die Beziehungen zwischen Dr. Luther und Stresemann mit denen zwischen Poincaré und Briand vergleichen. Luther habe häufig über die Wege, die Stresemann bei seiner Politik einschlug, und namentlich über das Zeitmaß seiner Verhandlungen Unbehagen empfunden und dies zuweilen auch kräftig zum Ausdruck gebracht. Stresemann habe im allgemeinen mehr die nahe, Luther dagegen die fernere Zukunft im Auge gehabt, und es sei möglich, daß in der Räumungsfrage ihre Ansichten ebenso weit auseinandergingen wie die von Briand und Stresemann. Jedenfalls gedenke aber Stresemann die internationalen Geschäfte Deutschlands in den nächsten Jahren weiter zu beherrschen. — (Bei diesen Betrachtungen ist nicht zu übersehen, daß der „Daily Telegraph“ nicht zu den Freunden der Politik von Locarno gehört.)



Die französischen Senatsergebnisse

Paris, 10. Jan. Das Ergebnis der Senatswahlen hat keine Verschiebung zwischen links und rechts gebracht. Ein wesentliches Ergebnis der Senatswahlen ist, daß die Sozialisten in Gemeinschaft mit den sozialistischen Kommunisten zum erstenmal im französischen Senat eine eigene Fraktion von 14 Mitgliedern bilden werden. Im ganzen sind 67 Senatoren wiedergewählt worden, während 41 Senatoren neu in den Senat eintreten. Millerand ist in Paris durchgefallen. In Paris wurden 1. dritten Wahlgang zwei Rechtsradikale und ein Kommunist gewählt.

Die russischen Streitkräfte im Schwarzen Meer

Genf, 10. Jan. Wie das Völkerbundsekretariat mitteilt, hat nunmehr die russische Räteregierung die bisher noch fehlenden Angaben über ihre Streitkräfte im Schwarzen Meer der Meerengenkommission in Konstantinopel zugehen lassen. Danach unterhält Rußland im Schwarzen Meer einen Kreuzer mit 6409 Tonnen, vier Unterseeboote mit je 357, ein Unterseeboot mit 642 Tonnen, drei Torpedoboote mit je 1745 Tonnen und eines mit 300 Tonnen, drei Kanonenboote mit je 1200 Tonnen, neun Minenaufschiffe und mehrere andre kleinere Schiffseinheiten, ferner einen Eskadrenkreuzer mit 22 600 und einen Kreuzer mit 7143 Tonnen. Der Vorsitzende des Meerengenausschusses betont in seinem Begleitschreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes, daß in der Mitteilung der Räteregierung kein Wort über ihre Reserve- und Luftstreitkräfte im Schwarzen Meer enthalten sei.

Die Verminderung der amerikanischen Einwanderung

Washington, 10. Jan. Nach dem dem Senat zugeleiteten Einwanderungsbericht sollen nach dem 1. Juli 1927 jährlich 11 126 Einwanderer weniger in den Vereinigten Staaten zugelassen werden. Die Verteilung würde für die europäischen Staaten eine starke Verschiebung bringen. Der Einwanderungsanteil soll im Verhältnis zu den fremdländischen Anhängern in den Vereinigten Staaten im Jahr 1890 festgesetzt werden. Danach würde ab 1. Juli der Anteil Deutschlands betragen 23 428 (statt 51 277), Österreichs 785 (1468), Großbritanniens und Nordirlands 34 007 (73 039), Irlands 13 862 (28 567). Jedes Land soll einen Mindestanteil von 100 Einwanderern erhalten.

Der Bürgerkrieg in Nicaragua

Newport, 10. Jan. Die Truppen des liberalen Gegenpräsidenten Sacasa schlugen die Truppen des konservativen Präsidenten Diaz bei Las Grietas, dagegen sollen Sacasa-Truppen nach Reuter genötigt worden sein, sich aus Rindaine zurückzuziehen. Diaz habe sich bereit erklärt, die Liberalen an der Regierung teilnehmen zu lassen. — Nicaragua hat etwa 700 000 Einwohner.

Die amerikanischen Kriegsschiffe werden auf mexikanische Schiffe feuern, falls letztere der Partei Sacasas Waffen bringen sollten.

Bruce für einen angelsächsischen Völkerbund

London, 10. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet, der australische Erste Minister, Bruce, habe in einer Rede in Chicago nachdrücklich Hearsts Vorschlag eines ungeschriebenen Bündnisses unter den englisch sprechenden Völkern für die Aufrechterhaltung des Friedens der Welt unterstützt. Bruce erklärte, der Völkerbund habe viel erreicht als Macht zur Überwachung der kleineren Nationen Europas, aber man kann nicht behaupten, daß er eine Stellung erlangt habe, in der er den Frieden sichern könnte.

Die Lage in China

Paris, 10. Jan. Nach japanischen Berichten soll die Peking-Regierung in der Befürchtung, daß die nationalistischen fremdenfeindlichen Kundgebungen anhalten, beschloffen haben, die Auslandskonkessionen in Tientsin aufzuheben, jedoch bis zu einem gewissen Punkte freundschaftliche Beziehungen mit den Mächten zu unterhalten. — In Schanghai eingetroffene Beamte der englischen Polizei sollen auf der schwarzen Liste stehen, um bei erster Gelegenheit getötet zu werden.

Die „Chicago Tribune“ meldet aus Schanghai, fünf amerikanische Jetties seien in Hankau angekommen. Der erste Transport Flüchtlinge aus Hankau und den anderen am Jangtse liegenden Häfen sei in Schanghai eingetroffen. Angesichts der Unmöglichkeit, die 40 000 Personen umfassende ausländische Kolonie von Schanghai abzutransportieren, sollen die ausländischen Konsulate dringend um militärischen Schutz nachgesucht haben.

Die Spinne.

Roman von Sven Ekeblad.

Berechtigter Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

Er winkte Falkenberg, und als dieser herangekommen war, ließ er den Schein seiner Blendlaterne auf das Gesicht des Mannes fallen.

Falkenberg rief einen Schrei aus. Von dem Ohr des Mannes über den Hals und weiter über seinen Kragen und seinen schwarzen Anzug lief ein dicker Streifen geronnenen Blutes.

11. Kapitel.

Der Mann im Lehnstuhl war im Gesellschaftsanzug. Er war fast ganz schlaftrübe und hatte ein feines, gepflegtes Gesicht mit einem dünnen, blonden Bart auf der Oberlippe.

„Kennen Sie ihn?“ fragte Falkenberg.

„Nein,“ antwortete der Detektiv. „Ich habe dieses Gesicht noch nie gesehen; er kann nicht aus Oslo sein.“

Plötzlich sah sie beide, daß die rechte Hand des Toten, die halb in dem Lehnstuhl verborgen lag, einen Revolver umklammert hielt.

Abbjörn Arag versuchte, den Revolver aus seiner Hand zu lösen; schließlich glückte es ihm, wenn auch mit großer Mühe, so fest hielt der Mann den Revolver umklammert.

Arag drehte den Mechanismus zurück.

„Zum Schluß sind noch drin,“ sagte er, „es ist also nur ein Schuß abgegeben worden.“

„Der hat aber auch genügt,“ schob Falkenberg ein, indem er auf den blutbespritzten Kopf zeigte.

„Sie meinen, daß er sich erschossen hat?“ fragte Arag schnell.

Falkenberg sah zu Arag auf.

Schwenkung Tschens?

London, 10. Jan. Das Auswärtige Amt gibt bekannt, daß zwischen dem britischen Generalkonsul in Hankau und dem japanischen Außenminister Tschens ein Abkommen getroffen worden sei, demzufolge die chinesische Polizei aus der britischen Niederlassung zurückgezogen und die Bewachung dafür einer besonderen Polizeitruppe chinesischer Mannschaften unter britischen Offizieren übertragen wird. Diese Truppe wird durch frühere Fremdenpolizei verstärkt, ist also aus Chinesen und Weihen zusammengesetzt. Zur britischen Niederlassung soll keine Volksmenge mehr zugelassen und die Befästigung britischer Staatsangehöriger soll verboten werden. — Tschens soll (nach britischer Meldung) keine Haltung völlig gewechselt und dem Generalkonsul versichert haben, er sei sich über die Umtriebe der Russen und Borodins vollkommen klar; sie wünschen kein starkes und einiges China. Ob eine ernstliche Schwenkung Tschens vorliegt, wird noch abzuwarten sein.

In Kiu-tiang, 200 Kilometer südöstlich von Hankau, sollen von Kantonsoldaten Plünderungen verübt worden sein. Feindliche Kundgebungen gegen die Ausländer werden auch vom oberen Jangtsegebiet, besonders aus der westlichen Provinz Hupeh, gemeldet.

Württemberg

Stuttgart, 10. Januar

Jubiläum. Am Freitagabend fand in den Geschäftsräumen des Bauern- und Weinbauverbands eine schlichte Feier zu Ehren von Rudolf Nasser statt, der seit 25 Jahren im Dienst der Landwirtschaft bei der Geschäftsführung des Bauern- und Weinbauverbands steht. Von 1920 bis 1924 gehörte Nasser, der auch seine dichterische Begabung in den Dienst der Bundes Sache stellte, dem Landtag an. Bei der Feier würdigte Landtagspräsident Körner die verdienstvolle Tätigkeit des Jubilars, der jetzt im 65. Lebensjahr steht.

Staatsprüfung im Maschinenbauingenieurfach. Bei der im Herbst 1926 abgehaltenen Staatsprüfung im Maschinenbauingenieurfach einschl. Elektrotechnik sind zwei Prüflinge für befähigt erklärt worden und haben die Bezeichnung „Regierungsbaumeister“ erhalten.

Befrafter Posträuber. Der 27 J. a. Schreiner Julius Klein ist wegen des im September in Ehlingen begangenen schweren Postdiebstahls von 70 000 Mark in Brief- und Wertmarken vom Schöffengericht zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Vom Tage. Ede Kanglei- und Calmer Strafe wurde eine 29jährige Buchhalterin, die von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen abpringen wollte, überfahren und schwer verletzt.

Stuttgart, 10. Jan. Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Polizeiuwachtmeister Franz Blaser bei der Polizeidirektion Ulm, dem Reisenden, früheren Polizeioberwachtmeister Gerhard Hagenmayer in Ulm und dem Polizeiwachtmeister Artur Koch bei dem Polizeipräsidium Stuttgart anlässlich des Brandes des Neuen Baues in Ulm die Rettungsmedaille verliehen.

Aus dem Lande

Feuerbad, 10. Jan. Die neue Straßenbahn nach Gerlingen wurde in der Zeit vom 31. Dezember bis 7. Januar von 27 727 Personen benutzt nebst etwa 700 Wochentags-Abonnenten. Ein zu guten Hoffnungen berechtigender Anfang!

Ludwigsburg, 10. Jan. Kraftwagenlinie. Heute wurde die Kraftwagenverbindung nach der Vorstadt Pflugfelden eröffnet.

Ulmersbach, 10. Jan. Ertrunken. Das 2jährige Söhnchen der Familie Denner geriet in den infolge der Schneeschmelze stark angeschwollenen Leibelsbach und wurde von der Strömung fortgerissen. Der Kleine konnte nur als Leiche geborgen werden.

Rohrweg, 10. Jan. Wasserleitungsbau. Der Gemeinderat beschloß, vom Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen einen Plan für die Wasserleitung ausarbeiten zu lassen. Die Untersuchung des Quellwassers hat einen einwandfreien Befund ergeben.

Heilbronn, 10. Jan. Landes-Gesflügelausstellung. Am Samstag und Sonntag fand in den Turnhallen der Karls- und Karmeliterstraße eine große Landes-Gesflügelausstellung statt. Nicht weniger als 1968 Nummern mit rund 2300 Tieren waren vertreten. An erster Stelle standen bei den Hühnern die Italiener mit 186 Nummern,

ihnen folgten die Zwerg (158 Nummern), die Bantam (120 Nummern), Minorca (89 Nummern), Stämme mit Gruppen 1,4 (65 Nummern), Stämme mit Gruppen 1,2 (55 Nummern), Wassergeflügel und Puten-Stämme (40 Nummern). An Tauben weist die Ausstellung etwas über 800 Nummern auf, die sich ungefähr aus 300 Reisebrieftauben und 500 Figuren- und Farbentauben zusammensetzen. Im ganzen haben sich 430 Aussteller beteiligt.

Die vom Südd. Rundfunk verbreitete Nachricht, das Warenhaus Tsch in Stuttgart habe das Heilbronner Hauptpostgebäude an der Brücke zwecks Errichtung eines Warenhauses angekauft, entspricht nicht den Tatsachen.

Wailingen, 10. Jan. Schneller Tod. Die 14jährige Frida Bischof zog sich durch den Schuh eine Schürfung am Fuß zu. Die nachfolgende Entzündung führte zu Blutvergiftung, an der das Kind nun gestorben ist.

Schorndorf, 10. Jan. Gefahrter Dieb. Am 2. Jan. wurde einem Geschäftsmann in Beutelsbach der Geldbetrag von 360 Mark gestohlen. Der Täter wurde in der Person eines 20 Jahre alten Burschen aus Heilbronn ermittelt und an das Amtsgericht eingeliefert. Das Geld hatte der Bursche schon zum größten Teil verjubelt.

Mögglingen, 10. Jan. Der Vimpurger Zuchtverband. Am 2. Jan. hat im „Reichsadler“ hier der Ausschuss des Vimpurger Zuchtverbands getagt. Es wurde beschlossen, am 20. März d. J. in Mögglingen eine Verbandsjunggeierprämierung und zugleich eine Zuchtfarbenversteigerung abzuhalten. Der Vimpurger Zuchtverband hat im abgelaufenen Jahr eine erfreuliche Ausdehnung erfahren. Die Herdbuchhalter haben in den beiden Zuchtgenossenschaften die Zahl von 800 bereits überschritten. Auch im Bezirk Gaildorf hat die Neuaufnahme von Tieren in das Herdbuch wieder begonnen. Es sind dort bereits 54 Tiere in das Herdbuch aufgenommen.

Heilbronn, 10. Jan. Mietwucher. Weitere Fälle kranken Mietwuchers werden in der nächsten Zeit das hies. Schöffengericht beschäftigen; so der Fall eines Hausbesizers, der ein Anwesen in der Inflationszeit um 800 000 Papiermark gleich 529,60 Goldmark erworben und trotzdem den zulässigen Mietfuß weit überschritten hat.

Schwaigern, 10. Jan. Großes Schadenfeuer. Am Samstagabend brannte die an die alte Stadtmauer anstoßende große Doppelscheuer der Familien Schmied Friedmann, Fläschner Sägler, August Reinwald und Wiems Zimmermann ab. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden.

Wendlingen, 10. Jan. Opfer der Grippe. In einer ganzen Anzahl von Familien liegen hier sämtliche Familienglieder krank im Bett. Am Erscheinungsfest wurde der Gaimwirt Christian Köhm, zum „Wilden Mann“, der sich bis vor kurzem bester Gesundheit erfreute, ein Opfer dieser heimtückischen Krankheit, während seine Frau und drei Söhne zum Teil schwer krank darniederliegen.

Tübingen, 10. Jan. Selbstmord. Die Mitte der 50er Jahre stehende Ehefrau des Drechslermeisters Bick in der Grabenstraße hat sich in den Ammerkanal gestürzt und den Tod gefunden.

Geislingen a. St., 10. Jan. Neue Straßenbahn. Die neue Straßenbahn wird morgen eröffnet werden, und zwar vorläufig innerhalb Geislingen und Altenstadt. Sobald die vorläufige Genehmigung aus Stuttgart eingetroffen ist, wird der Verkehr, wie geplant, bis Gingen durchgeführt werden. Unternehmerin ist eine Kommanditgesellschaft, an der hiesige und Böppinger Firmen beteiligt sind. Borerst laufen zwei neue moderne Wagen mit je 20 Sitzen, ein dritter Wagen wird noch folgen.

Sigmaringen, 10. Jan. Einweihung. Am Sonntag wurde das neue Rathaus und das Ehrenmal für die Gefallenen der Stadt Sigmaringen feierlich eingeweiht.

Von der bayerischen Grenze, 10. Jan. Selbstmord. Infolge plötzlich aufgetretener geistiger Störung hat sich in Wörishofen die 74 J. a. Lehrerin a. D. Anna Wierbin, die unter dem Namen Dichter-Randl weithin bekannt war, vom oberen Stockwerk des Kneippianums gestürzt. Sie blieb mit gebrochenen Gliedern tot liegen.

Vom bayerischen Allgäu, 10. Jan. Des Adlers Beute. Im Ostal bei Oberdorf wurde von einer Lawine ein städtischer Ackerhirsch zu Tal gerissen. Als Jäger am andern Tag den Hirsch holen wollten, fanden sie ihn tot auf und Adler taten sich an dem Tiere gütlich. In gemessener Entfernung lauerten zwei Füchse und mehrere Raben.

„Ist hier ein Zweifel möglich?“ fragte er. Abbjörn Arag beugte sich über den Kopf des Toten und untersuchte die Wunde aufs sorgfältigste.

Während der Untersuchung sprach er halblaut mit sich selbst:

„Die Schußwunde ist von Pulverfahleim umgeben wie alle Schußwunden bei Selbstmördern. Die Kugel ist gleich hinter dem rechten Ohr eingedrungen. Wenn ich mich nicht irre, rührt die Wunde von der Kugel eines Browningrevolvers her, und es ist fast ein Browningrevolver, den der Tote in seiner Hand hielt. Die Kugel ist vom Ohr zur linken Schläfe gegangen, wo eine bläuliche Erhöhung ihren Sitz anzeigt. „Also“, schloß Arag, indem er Falkenberg ernst zunickte, „haben wir es hier mit Mord und nicht mit Selbstmord zu tun.“

Falkenberg sah heftig zusammen und starrte den Detektiv verblüfft an.

„Es ist eine stehende Regel,“ fuhr Abbjörn Arag fort, „daß bei Selbstmördern, die durch Erschießen enden, die Kugel zum Hinterkopf geht. Hier aber geht sie vom Ohr zum Vorderkopf; also ist es ein Mord.“

„Wie lange meinen Sie, daß es her ist?“ fragte Falkenberg.

„Anschließend hat der Schuß nicht gleich tödlich gewirkt, da der Blutverlust so groß ist. Ich nehme an, daß der Mann seit ungefähr 18 Stunden tot ist. Er ist gestern nacht, gegen Morgen, erschossen worden. Er hat in diesem Stuhl gesessen, als der Mörder sich von hinten an ihn heransetzte und ihn erschoss.“

„Aber wie erklären Sie sich das Blut auf der Tischdecke im ersten Zimmer?“ fragte Falkenberg.

„Noch weiß ich es mir nicht zu erklären,“ antwortete Abbjörn Arag, „aber aber kurz oder lang werden wir auch das erfahren. Hier in diesem Zimmer ist gestern nachts offenbar eine größere Gesellschaft versammelt gewesen. Plötzlich ist sie durch irgendeine Begebenheit überrascht worden und hinausgestürzt. Davon zeugen die umgeworfenen Stühle und der verlassene Speisetisch.“

Falkenberg war von allem, was er in diesen Zimmern gehört und gesehen hatte, vollständig verblüfft. Er wußte nicht mehr ein noch aus, setzte sich auf einen Stuhl und begrub sein Gesicht in den Händen.

„Und Ada, Ada?“ murmelte er.

„Ich habe Ihnen ja gesagt,“ bemerkte der Detektiv, „daß ich Ihnen Ada wieder verschaffen werde; wenn ich sie im Laufe des Tages nicht finde, habe ich ein letztes Mittel.“

„Und was sollen wir mit der Leiche machen?“ fragte Falkenberg verzweifelt.

„Wir lassen sie ruhig dort liegen,“ antwortete Abbjörn Arag mit einer saltblütigen Gleichgültigkeit, die den anderen schauern machte. Der Detektiv schraubte die qualmernde Petroleumlampe herunter, ging darauf ans Fenster und schob die dicken Vorhänge beiseite.

Graues Morgenlicht strömte ins Zimmer. Bei dem schwachen Tageslicht erschien Falkenberg die Szene noch unheimlicher. Er konnte es nicht länger ertragen, das wachsbliche Gesicht des Toten zu sehen.

Abbjörn Arag dagegen schien ganz unangefochten.

Er begann seelenruhig die Taschen des Toten zu untersuchen.

In der Westentasche fand er eine goldene Uhr.

Er öffnete die Kapsel.

„J. H.“ rief er.

Falkenberg blickte auf.

„J. H.“ — diese Buchstaben lagen irgendwo in seiner Erinnerung. Aber er entsann sich nicht recht.

„Was ist es damit?“ fragte er.

„In der Uhr des Toten befindet sich ein Monogramm,“ sagte Abbjörn Arag, „sehen Sie, hier stehen zierlich verschlungen die zwei Buchstaben J. H. Dieselben, die unter dem Brief standen. Dieser Mann hat also zur Wunde der Spinne gehört.“

„Der, der uns helfen wollte?“ fragte Falkenberg.

„Ja,“ antwortete Arag. „Ich muß an das denken, was er schrieb,“ fuhr er leicht erschauernd fort, „wie schrecklich es dem er: „I, der die Spinne verrät! Bieselicht ist dies eine Raute, vielleicht eine Strafe, vielleicht etwas anderes. Möglicherweise hat sie erfahren, daß er uns geschrien hat. Bieselicht aber hat er auch Ada zu Hilfe eilen wollen. Der Revolver in seiner Hand und das Ausschleichen der Zimmer deuten darauf hin, daß hier ein Kampf stattgefunden hat. Nun, wir werden sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Rottenburg, 10. Jan. Kraftfahrline. — Alle Linde. Die Oberpostdirektion hat sich bereit erklärt, der Einrichtung einer Morgen- und Abendsfahrline mit Kraftwagen zwischen Rottenburg und Ulbingen näherzutreten. — Die große Linde bei den Siebenlinden am Neckar ist morsch und es besteht die Gefahr des Einsturzes. Auf Einspruch des Heimatklubbes beschloß der Gemeinderat, die Linde stehen zu lassen.

Nagold, 10. Jan. Schenkung. Das Nagolder Tagblatt „Der Gesellschaft“ hat aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens der Stadt den Betrag von 500 Mark überwiesen, der zur Förderung heimatföhrlicher Bestrebungen, etwa zur Herausgabe einer Chronik der Stadt, verwendet werden soll.

Ebingen, 10. Jan. Lebensrettung. Der Staatspräsident hat dem Trikotfabrikarbeiter Matthäus Haug in Engstlatt die Rettungsmedaille verliehen. Haug hat anläßlich einer Kesselexplosion bei der Fa. Balingen Trikotwarenfabrik, H. Schapfl u. Co. in Balingen, am 11. Oktober 1926 unter Einwirkung seines eigenen Lebens in Lebensgefahr befindlichen Heizer durch beherztes Eingreifen vor sicheren Tod errettet.

Schwenningen, 10. Jan. Beitritt der Stadtgemeinde zur WohnungsbauA. G. Schwenningen. In der letzten Gemeinderatsitzung war beschloffen worden, der Gründung einer Wohnungsbau-Gesellschaft zuzustimmen, die Stadtgemeinde am Gesellschaftskapital mit 51 v. H. zu beteiligen und weiterhin städtische Baudarlehen in Höhe von 2000 RM für eine Dreizimmerwohnung zu gewähren und die im Baujahr 1927 zur Verfügung zu stehenden städtischen Baudarlehen auf den Höchstbetrag von 200 000 RM prinzipiell festzusetzen. Ingesamt wurden bis jetzt 98 500 RM Aktien aus Kreisen des handwerklichen Berufs. Die Gesellschaft soll in Form einer gemeinnützigen Wohnungsbau-Aktiengesellschaft gegründet werden.

Göppingen, 10. Jan. Ehrung eines Göppingers. Der aus Hilsed (Oberamt Göppingen) gebürtige Kunstmalers Eugen Wolff in München hat auf Weisung von der bayer. Regierung den Professortitel erhalten.

Ulm, 10. Jan. Von der Lokomotive gerissen. Bei der Einfahrt des Friedrichshofener Zugs in den hiesigen Bahnhof beugte sich der Lokomotivheizer zu weit aus der Maschine und wurde von einem Eisenträger des Bahnhofsteigs von der Maschine gerissen. Mit schweren, wenn auch nicht lebensgefährlichen Verletzungen, blieb er liegen.

Freipruch. Der verb. Profurist Fintz, Betriebsleiter einer größeren Fabrik in Salach, wurde von der Großen Strafkammer Ulm in der Berufungsinanz von der Anklage fahrlässiger Tötung und Uebertretung des Kraftfahrzeuggesetzes unter Uebernahme der Kosten beider Instanzen auf die Staatskasse freigesprochen. Fintz war am 3. August v. J. nach Eintritt der Dämmerung in der Karlsstraße in Göppingen mit seinem Kraftwagen mit einem Radfahrer zusammengestoßen, der vom Rad stürzte und tödliche Verletzungen erlitt. Fintz war im Sept. v. J. vom erweiterten Schöffengericht Göppingen zu einem Monat Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt worden.

Langenau, 10. Jan. Die Grundstückskaufe der Stadt Stuttgart. Stadtschultheiß Dr. Haller teilt mit, trotz der Genehmigungsverzögerung des Ankaufs der Grundstücke im Langenauer Westrieder durch die Stadt Stuttgart bzw. deren Agenten Postschaffner a. D. Wilhelm Maier in Ulm, welche Maier im Verein mit einem angeblichen Schwiegerohn namens Joos die Bemühungen bei den Bauern fort und suchte sie unter unwahren Angaben zur Abtretung ihrer Grundstücke zu veranlassen. Die Sache scheint sich zu einem Landstribunal auszuwickeln zu wollen, dem die Regierung nicht länger unzulässig zusehen darf.

Heidenheim, 10. Jan. Aufwertung. Die Schuldscheindarlehen der Stadt bei der Oberamtsparasse, die mit entwertetem Geld getilgt wurden, sollen mit 10 v. H. aufgemindert werden. Wenn die übrigen Bezirksgemeinden ihre Schuld auch mit 10 v. H. aufwerten, kann die Oberamtsparasse die Einlagen mit 15—20 v. H. aufwerten.

Ziegelbach M. Waldsee, 10. Jan. Hohes Pferd. Deonom Hagmüller-Himbach hatte ein Pferd, das 36 Jahre alt wurde, bis es altershalber erschossen werden mußte.

Ravensburg, 10. Jan. Verkehrsstörungen. Infolge des Stätteltes kamen in den letzten Tagen auf allen von hier ausgehenden Postkraftwagenlinien große Verkehrsstörungen vor, teilweise mußte der Verkehr sogar ganz eingestellt werden. Der letzte Kurswagen von Wangen hatte am Freitag sogar drei Stunden Verspätung.

Hirschbach M. Tettwang, 10. Jan. Schwere Unfälle. Vor einigen Tagen fiel in der Tenne des Landwirts Baumann auf unerklärliche Weise ein starker Bängel durch das Garbenloch auf ein Dienstmädchen und verletzte es ziemlich schwer am Kopf. In der gleichen Viertelstunde stürzte dann die Ehefrau des Baumann vom Garbenloch auf den Scheunenboden und trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Baden

Pforzheim, 10. Jan. Samstagabend wurde vor dem hiesigen Amtsgericht der 52 J. a. verb. Schloffer Karl Johann auf einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Ansehend schlug er mit dem Kopf auf. Bewußtlos wurde er ins städt. Krankenhaus gebracht, wo er starb.

Wiesloch, 10. Jan. Eine Frau aus einem Ort bei Wiesloch hatte von einem Verkauf drei einzelne Hundertmarkscheine erlöst und diese in der Schürzentasche bei sich getragen. Als sie ihre Tische fütterte, wurde das Geld von dieser bemerkt aus der Tasche herausgeholt und aufgefunden.

Singen a. H., 10. Jan. In der Seiffabrik von Bel u. Co. wurde afrikanischer Hanf verarbeitet. Beim Auseinandernehmen eines Hanfballens wurde eine junge Arbeiterin von einem Skorpion, der in dem Ballen festlag, gestochen. Das Mädchen, deren Hand sofort stark anschwellte, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Merkwürdig ist, daß der Skorpion in dem festgepreßten Hanfballen den weiten Weg noch lebend zurücklegte.

Billingen l. B., 10. Jan. In den letzten Nächten wurden hier mehrfach diensttunende Schutzleute überfallen. Die Personalien mehrerer Täter konnten dank dem Eingreifen anderer Personen festgestellt werden.

Konstanz, 10. Jan. Am Dreißigsten verschied im Alter von nahezu 90 Jahren einer der verdienstlichen Bürger der Stadt Konstanz, Privatier Albert von Hoser, Raft bis

zu seinem Tod war er körperlich und geistig noch sehr rüstig. Herr von Hoser war vom Jahr 1873 an neben dem Grafen Eberhard von Zeppelin Chef der Firma Racairo u. Co., Bankhaus auf der Insel. Ende der 90er Jahre ist Graf Zeppelin ausgeschieden und Herr von Hoser war bis 1908 alleiniger Inhaber der Firma. 1921 zog er sich ins Privatleben zurück.

Notales.

Wildbad, 11. Januar 1927.

Vom Radfahrerverein „Schwarzwald“. Bei der am letzten Samstag stattgefundenen Generalversammlung des Radfahrervereins wurde u. a. bekannt gegeben, daß im verfloffenen Jahre dem Verein 25 neue Mitglieder beigetreten sind. Dem Jahresbericht des Vorstandes Gust. Schmid war zu entnehmen, daß der Verein sowohl auf sportlichem wie auf gesellschaftlichem Gebiet sehr tätig war und schöne Erfolge zu verzeichnen hat. Die geprüfte Vereinskasse ist in bester Ordnung und der Jahres-Kassenbericht des Kassiers A. Müller ergab einen unerwartet hohen Betrag des Jahresumsatzes. Nach dem Bericht des Saalfahrers haben 40 Uebungsabende stattgefunden. Der Protokollverles des Schriftführers B. Munding gab zu Anständen keinerlei Anlaß. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Gustav Schmid; Kassier Alb. Müller; Schriftführer B. Munding; Saalfahrer W. Muß; 1. Tourenfahrwart E. Müller; 2. Tourenfahrwart: Fr. Schmid; Ausschußmitglieder: A. Kaiser, B. Weber, Fr. Schraft, R. Tubach, Fr. Schmid; Zeugwart R. Häberle; Bannerträger R. Tubach (Ziegelhütte).

Die Ortsgruppe Neuenbürg des Würt. Blindenvereins hatte auf den 2. Januar die Blinden und die Blindenfreunde des Bezirks in das Gasthaus zur Eintracht in Neuenbürg eingeladen. Die Blinden, deren Zahl 20 beträgt, waren beinahe vollständig erschienen, nur einigen wenigen war infolge Alters und Krankheit die Teilnahme leider verweigert. Aber auch eine stattliche Anzahl von Gästen, u. a. Oberamtmann Kempp und Stadtschultheiß Knodel, durfte der Blindenvorstand, Wilhelm Stöckel von Engelsbrand, begrüßen. In herzlich-innigen Begrüßungsworten, mit denen er zugleich um das Mitleiden und das Mitbedürfnis der Sehenden warb, ließ der Vorstand einen Blick tun in das tiefe Empfindungs- und Seelenleben der Blinden. Er führte u. a. aus, daß wohl manchem die Nacht der Augen beim strahlenden Lichterbaum am drückendsten erscheine. Doch zeigte der Redner in anschaulicher Weise, wie der Blinde in allen Lagen dem Leben die Lichtseiten abzugewinnen sucht. Dekan Dr. Wegerlin führte in einer tiefempfundenen Ansprache die Anwesenden noch einmal in frohe Weihnachtsstimmung hinein, die Blinden der besonderen Fürsorge der Kirche versichernd. Damit war eine gehobene frohe Stimmung geschaffen. Oberamtslehrer Wiedmaier-Neuenbürg mit seinem Kirchenchor und die sehr geschätzte Solistin, Fr. Emma Treiber-Wildbad, hatten sich, wie immer, für die Blinden gern und freudig zur Verfügung gestellt. Postinspektor Feger-Neuenbürg stellte seine Kunst auf der Violine in den Dienst der guten Sache. Diese künstlerischen Kräfte bestritten in der Hauptsache die Kosten der Unterhaltung. Ihre Darbietungen wurden von den Gästen, insbesondere aber von den Blinden, denen solche Genüsse recht selten geboten sind, sehr dankbar entgegengenommen. Der blinde Musiker Max Thumm von Birkenfeld erfreute die Anwesenden mit zwei Gaben auf dem Klavier und zwei blinde Schülerinnen der Nikolauspflanzschule Stuttgart, die sich in der Balanz bei den Eltern befanden, ergriffen die Zuhörer mit der Wiedergabe von Gedichten: „Die Blinden unter dem Weihnachtsbaum“. Durch die Spenden der Blindenfreunde, namentlich aus Neuenbürg und Wildbad, konnte jedem Blinden eine Gabe, bestehend aus nützlichen Gegenständen und einem Geldebtrag, überreicht werden. Die Freude der Blinden über die in jeder Beziehung gelungene Feier griff jedem der Gäste ans Herz. Die Mitwirkenden und Gäste durften darin den allerbesten Dank für ihr Mitleiden erblicken. Der Tag war für die Blinden ein Lichtblick in ihrem dunklen Dasein. Mögen durch diese Veranstaltung die Herzen vieler Sehenden für die Blindensache geöffnet werden, damit auch im Einzelnen die Menschenfreunde entstehen, die das große Werk des Blindenvereins fördern helfen zum Segen seiner lichtlosen Mitglieder!

*

Gebührenfreiheit für die Sicherung von Baukostenzuschüssen und Darlehen zu Wohnungsbauten. Darlehen, die auf Grund des Gesetzes über die Bereitstellung von Kredit zur Förderung des Kleinwohnungsbaus gewährt und durch die Würt. Hypothekbank, den Würt. Kreditverein und die Deutsche Wohnstättenhypothekbank, Zweigstelle Stuttgart, weitergegeben werden, sind nach der Auffassung des Justizministeriums im Sinn der Verfügung vom 28. Juni 1921 als aus Mitteln des Reichs gewährt anzusehen. Es besteht daher im Rahmen dieser Verfügung Gebührenfreiheit.

Vorzugsrente und öffentliche Fürsorge. Der Würt. Sparerbund e. V., Stuttgart, schreibt uns: Wie der Verband der Kriegsbekämpften und Kriegshinterbliebenen des Reichskriegerbunds Ruffhäuser mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister erklärt, daß der Bezug einer erhöhten Vorzugsrente durch bedürftige Anleihebesitzer, die auf ihre Auslosungsrechte verzichten, weder Einfluß auf die weitere Gewährung der öffentlichen Fürsorge ausüben, noch eine Herabsetzung der Fürsorgeleistungen bedinge.

Die Grippe. Aus allen Teilen der Welt kommen Nachrichten, daß die Grippe wieder ihre Opfer fordert. Freilich ist nicht jede Erkältung auch schon Grippe, aber es ist doch zu raten, vorsichtig zu sein. Es ist statistisch festgelegt, daß die Grippe unter Jugendlichen und kräftigen Menschen mehr Opfer fordert, als unter den Kindern und Älteren. Ob nun unter diesen Jugendlichen das weibliche Element überwiegt, kann ohne weiteres nicht behauptet werden. Wohl aber wird vom Gesundheitsamt darauf hingewiesen, daß die „zeitgemäße“ Kleidung der weiblichen Jugend gerade bei dem gegenwärtigen Wechsel von trockenem und nassem Wetter Anlaß zu Erkältungen und anschließend daran zu Grippe bietet. Eine alte Gesundheitsregel sagt schon: Füße warm und Kopf kalt. Die heutige weibliche Jugend macht es umgekehrt. Auf den Kopf stülpt sie sich

einen Filzhut und an den Füßen trägt sie dünne Strümpfe und Schühchen mit Seidenpapiersohlen. Weiter nicht — wir wollen gar nicht indiskret sein — der Unterrock nicht mehr getragen, woraus sich leicht Erkältungen des Unterleibs ergeben. Was aber sollte wertvoller sein: die „schlanke Linie“ oder die Gesundheit? Nun, es geht mit beiden so: man strebt nach der schlanken Linie, solange man sie nicht hat, und sehnt sich nach Gesundheit, wenn man sie sich verschert hat. Aber wenn man schon die Wahl hat, schlanke Linie oder Gesundheit, dann im Namen der Vernunft: Fort mit der schlanken Linie und her mit der Gesundheit!

Leichtbeschädigte Pakete (einschl. der eingeschriebenen Pakete und der unversiegelten Wertpakete), deren Verpackung unterwegs postseitig ohne Inhaltsfeststellung ausgetauscht worden ist, weil offenbar nur eine Verletzung der Verpackung vorliegt, eine Beschädigung oder Schmälerung des Inhalts aber nicht anzunehmen ist, können bei Uebereinstimmung der Gewichtsermerke auf der Paketkarte und dem blauen Ausbesserungsettel dem Empfänger ohne weiteres zugestellt werden. Dieser wird dabei auf die Beschädigung aufmerksam gemacht. Beanstandet er die Sendung, so bringt der Zusteller sie zum Postamt zurück, das das für die Aushändigung beschädigter Pakete allgemein vorgeschriebene Verfahren einleitet. Bei Abwesenheit des Empfängers ist in solchen Fällen die Aushändigung an Hausangestellte, an den Vermittler, nicht zulässig.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Stresemann wird voraussichtlich im Mai nach Oslo reisen, um sich für den Nobelpreis zu bedanken und einen Vortrag über den Weltfriedensgedanken zu halten. Nach der „Berlingke Tidende“ soll gleichzeitig Chamberlain nach Oslo kommen. Briand habe dagegen nicht zugesagt.

Chamberlain f. In Wagners Villa Banried in Bayreuth ist am Sonntag nachmittags 2.30 Uhr der bekannte Schriftsteller Houston Stuart Chamberlain im 70. Lebensjahre gestorben.

In München starb im Alter von 81 Jahren Prof. Dr. Friedrich Hirth, ein ausgezeichnete Kenner der chinesischen Sprache und des chinesischen Schrifttums.

Für die Erhaltungsbauten am Umer Münster sind vom Reich 60 000 Mark überwiesen worden, für den Kölner Dom 50 000 Mark und für die Wartburg 52 000 Mark.

Die englische Regierung gegen die Standalpresse. Einer der häßlichsten Auswüchse in der englischen Presse ist die Berichterstattung über Verbrechen, Gerichtsverhandlungen und besonders Ehecheidungsprozesse. Namentlich ein Teil der Sonntagsblätter scheint ein großes Publikum für diesen schlüpfrigen Stoff gefunden zu haben, und Geschäft ist ja alles. Wiederholt sind schon Anläufe gemacht worden, auf dem Weg der Gesetzgebung dem verderblichen Unfug zu steuern, die Vorlagen blieben jedoch unerledigt. Nun hat die jetzige Regierung in den letzten Tagen im Parlament ein Gesetz durchgebracht, das der König bereits genehmigt. Die erste Wirkung ist, daß die neuesten Sonntagsblätter bereits in einer wesentlich reineren Gestalt erscheinen. Das Gesetz nimmt zunächst ein längst bestehendes, aber nicht beachtetes Verbot auf, in Hinsicht auf ein gerichtliches Verfahren Dinge oder medizinische und physiologische Einzelheiten zu veröffentlichen, deren Bekanntmachung die öffentliche Moral schädigen könne. Strafsbar sind nur die Veröffentlichungen der allgemeinen Presse, aber nicht der juristischen oder medizinischen Fachblätter. Nicht unerwähnt sei, daß das Gesetz auch für die ausländische Presse gilt. Jedes Verfahren muß von dem Generalanwalt erst genehmigt werden. Die Vorlage fand in beiden Häusern des Parlaments große Mehrheiten.

Feuer in der Trabrennbahn Ruhleben. In einem Stall der Trabrennbahn Ruhleben bei Berlin brach am Sonntag ein Brand aus, der das ganze Gebäude in Asche legte. In dem Stall befindlichen 18 Pferde konnten gerettet werden, doch ist der Schaden groß. Das Feuer wurde von dem früheren Stallburschen Rothmeyer gelegt, der geistesgestört sein soll und der seit dem Brand verschwunden ist.

Ein Palast in Venedig abgebrannt. In Venedig wurde eines der schönsten Bauwerke, der seit 60 Jahren der gräflichen Familie Clary-Adringen in Lepih-Schönau (Böhmen) gehörige Palast Clary durch eine Feuersbrunst bis auf die Grundmauern zerstört. Kunstsammlungen von unschätzbarem Wert sind vernichtet. Der alte Graf war dieser Tage gestorben und war in einem Zimmer aufgebahrt. Durch die an der Wäre brennenden Kerzen scheint das Feuer entstanden zu sein.

Ein Riesen-Darlehensschwindelprozess wird das Schöffengericht in Bochum (Westf.) beschäftigen. Ein sogenannter Finanzagent namens K a m p h a u s errichtete im Jahr 1919 mit zahlreichen Helfershelfern eine „Kreditvermittlungsanstalt“, der über 10 000 Darlehenssuchende, die jedesmal erhebliche Vorschüsse zahlen mußten, zum Opfer fielen, während Kamphaus und seine Bande ein vergnügliches Leben führten. Bei dem Prozess sind nahezu 2000 Zeugen zu vernemen. Kamphaus selbst soll unzurechnungsfähig sein. — In früheren Zeiten hätte man gegen solche gewissenlose Schädlinge keinen langen Prozess gemacht, der dem Staat vielleicht einige hunderttausend Mark kosten wird.

Das Schöffengericht in Steffin verurteilte die Darlehensschwindler Mikula und Brütigam zu der niedrigen Strafe von 1 Jahr 3 Monaten bzw. 6 Monaten Gefängnis. In Zeitungsanzeigen hatten sie viele Hypothekensuchende angelockt, die je 50 Mk. anzuzahlen hatten. Eine Hypothek hat aber keiner erhalten.

Jugentgleisung. Der Schnellzug Artusk (Sibirien) — Moskau ist bei der Station Urfa, 95 Kilometer von Moskau, entgleist. 16 Reisende wurden getötet, 26 verletzt.

Unterschlagung. Bei der Broadway Zentralkbank in New York wurden der zweite Vorstand und zwei Angestellte wegen Unterschlagung von etwa einer halben Million Dollar verhaftet. Die Bank wurde daraus von den Einlegern, die Guthaben bei der Bank hatten, geradezu gestürmt, sie konnte aber 1 Million Dollar ausbezahlen.

Preßeprozes. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den früheren Schriftleiter des „Vorwärts“, Stadtrat Ernst Reuter, wegen eines das Offizierkorps der Marine beleidigenden Artikels im „Karlsruher Volksfreund“, zu 500 Mark Geldstrafe.

Eine Schafherde verschwunden. In Hardegen im Solling (Hollstein) ist eine Herde von 167 Schafen verschwunden. Der alte Gemeindeführer weiß über das Verschwinden der Herde nichts anzufagen.

Juwelendiebstahl. Auf einer Eisenbahnfabrik bei Maland wurde der Gräfin Maraini aus Florenz eine Handtasche mit Juwelen im Wert von 400 000 Lire (etwa 76 000 Mark) gestohlen.

Die Wagenklassen der Reichsbahn. Im Betrieb der Reichsbahn gibt es nur noch 19 Wagen, die nur erste Klasse haben, gegen 147 im Jahr 1913. Personenwagen erster und zweiter Klasse sind heute noch 1885 vorhanden (1913: 5814). Wagen dritter Klasse 22 099 (28 405), Wagen zweiter und dritter Klasse 4696 (5830). Dagegen haben die Personenwagen mit nur vierter Klasse von 17 482 auf 28 454 zugenommen. Sämtliche Personenwagen zusammen haben 3518 053 Sitzplätze oder rund 300 000 Plätze mehr als 1913.

Von der Reichswehr. Der Reichswehretat für 1927 schließt mit einer Ausgabensumme von 697 Millionen Mark ab, d. h. mit rund 32 Mill. mehr als im Jahr 1926. Die Steigerung entfällt hauptsächlich auf den Marinehaushalt für das Landheer (Reichswehrminister, Heereswesen und Heeresfriedenskommission) werden 635,2 Millionen Mark verlangt, 200 000 Mt. weniger als 1926. Die Stärke des deutschen Heers für 1927 ist auf 3798 Offiziere, 20 671 Unteroffiziere und 74 229 Obergefreite, Gefreite und Mannschaften veranschlagt. Dazu kommen noch 202 Beamte und 1100 Mannschaften, die auf die Stärke des Friedensvertrags angerechnet werden, sodas sich ein Gesamtbestand von 96 000 Mannschaften und Unteroffizieren und 4000 Offizieren ergibt. Dazu kommen noch 500 Sanitäts- und Veterinäroffiziere. Dem Reichswehrministerium gehörten 216 Offiziere, 12 Sanitäts- und Veterinäroffiziere, 239 Unteroffiziere, 299 Mannschaften an. Dazu kommen noch bei Heeresleitung und Heeresverwaltung 332 Zivilbeamte und 313 Angestellte. Man hat auch im Jahr 1927 die nicht-beamteten Hilfskräfte vermehrt, um militärisches Personal für den Frontdienst freizumachen.

Deutschlands erwerbsfähige Bevölkerung. Die Gesamtzahl der im erwerbsfähigen Alter (von 15 bis 65 Jahren) stehenden Männer betrug im Jahr 1925 im Deutschen Reich 20 1/2 Millionen. Diese Zahl ist fast genau so groß, wie im alten Reichsgebiet vor Ausbruch des Kriegs, obwohl das jetzige Reichsgebiet um 10 v. H. kleiner ist als früher und obwohl inzwischen rund zwei Millionen Männer als Opfer des Kriegs gefallen sind.

Ein Walroß in Skagen. Bei Skagen (Dänemark) wurde ganz nahe am Land ein etwa vier Meter langes Walroß mit etwa 1/2 Meter langen Stoßzähnen beobachtet. Natürlich wurde alsbald drauflos geschossen und stark blutend suchte das Tier die hohe See wieder auf.

Todesfall. In Berlin starb der frühere Anwalt des Gewerkschaftsverbandes Justizrat Professor Dr. Hans Krüger. Er war auch längere Zeit Mitglied des Reichstags und des preussischen Landtags.

Die Grippe greift in den großen Städten Badens immer mehr um sich und macht sich besonders im Geschäftsleben sehr unangenehm bemerkbar. In einigen Betrieben fehlt mehr als ein Drittel der Arbeiter und Angestellten. In Rehl ist das Krankenhaus mit Grippekranken völlig belegt, so das weitere Aufnahmen abgelehnt werden mußten. In Strahburg hat die Grippe bereits zahlreiche Todesopfer gefordert.

Sport

Fußball-Bezirksliga. VfB. Stuttgart — Karlsruher FV. 1:1; SC. Stuttgart — Freiburger FC. 2:0; SC. Freiburg — VfR. Heitbrunn 7:0; Phönix Karlsruhe — Sportfreunde Stuttgart 1:0; Union Bödingen — Stuttgarter Kickers 0:3. VfB. Stuttgart steht somit mit 27 Punkten an erster Stelle, Kickers mit 22 Punkten an dritter, Sportklub mit 17 Punkten an sechster, Heitbrunn mit 14 Punkten an siebenter, Bödingen mit 8 Punkten an neunter und Sportfreunde Stuttgart mit 4 Punkten an zehnter Stelle.

Kreisliga: Alt-Württemberg: VfB. Ludwigsburg — SpV. Neutlingen 2:1; SpVgg. Prog. — KSV. Ludwigsburg 4:1. — Kreis Cannstatt: VfR. Gaisburg — Normannia Ömünd 4:1; Gillingen — Sportverein Cannstatt 2:0. — Kreis Schwaben: Ulm 94 — Schwaben Ulm 3:0; Kriegsbarbarer — Friedrichshafen 4:0.

Die Zugspitzbahn, die seit Anfang Dezember stillgelegt war, ist am 9. Januar wieder für den Touristenverkehr eröffnet worden.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt Maggi's Würze.



Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 10. Jan. 4.207 G., 4.217 B.
Kriegsanleihe 0.905.

Die Zahl der Postcheckkunden in Württemberg betrug Ende Dezember 25 595, gegen November mehr 131. Von dem Umsatz (491 Mill. RM.) sind 381 Mill. RM. bargeldlos beglichen worden.

Gegen eine allgemeine Zugtiersteuer. Der Vorstand der Reichsvereinigung der deutschen Pferdeinteressenten hat in einer Eingabe an die Regierung gegen den Vorschlag der Einführung einer allgemeinen Zugtiersteuer, der aus Kreisen der Automobilindustrie herühren soll, Einspruch erhoben. Die Steuer würde besonders den kleinen Pferdehalter in Stadt und Land in ungerechtfertigter Weise belasten, damit dafür die Kraftwagensteuer um so niedriger gehalten werden könnte. Umgekehrt dürfte die Kraftwagensteuer unter keinen Umständen ermäßigt werden, wie jetzt erwogen werde, denn die jetzige Kraftwagensteuer sei jetzt schon viel zu niedrig im Vergleich zu der starken Abnahme der Landstrassen durch die Kraftwagen. Die Reichsvereinigung wünscht ferner eine Herabsetzung der ungewöhnlich hohen Pferdesteuern der Reichsbahn.

Stuttgart, 10. Jan. Sanierung des Konfektionshauses Hirschen. Die Gläubiger des Konfektionshauses Hirschen in Stuttgart, das in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, haben einer Quote von 30 Prozent zugestimmt, wodurch eine außergerichtliche Sanierung der Firma möglich wird.

Zur Lage in der Schuhindustrie. Eine Vollversammlung der Betriebsräte der Schuhindustrie in Stuttgart nahm Stellung zur Lage in der Schuhindustrie und erklärte sich mit der Annahme des Schiedspruchs durch den Verrat nicht einverstanden.

Arbeits Einstellung. Die Firma F. und R. Fischer A.-G., Metallwarenfabrik Söppingen, hat ihre Filiale Gröndach auf 1. Jan. auf Abbruch verkauft.

Dividendenverteilungen. Die Württ.-Höhenz. Brauereigesellschaft Stuttgart schlägt 10 Prozent Dividende aus einem Reingewinn von 509 833, die Schlinger Brauereigesellschaft A.-G. 8 Prozent Dividende aus einem Reingewinn von 79 000 Mk., die Südd. Zucker A.-G. 6 Prozent Dividende auf Stammaktien und 7 Proz. auf Vorzugsaktien vor.

Stillegung. Das Stahl- und Eisenwerk Nödling-Baderus in Holzhausen bei Dorfen (Wettl.) ist stillgelegt worden. Die Angestellten wurden auf die Hauptverwaltung in Wehrlar übernommen. Das Werk beschäftigte etwa 1000 Angestellte und Arbeiter.

Die Rombacher Hüttenwerke sind nach einer Berliner Meldung aus dem Stahlwerksverband ausgeschieden und haben ihren Aktienanteil an die Vereinigten Stahlwerke A.-G. übertragen.

Stuttgarter Börse, 10. Jan. Die Haltung der Börse war heute wieder uneinheitlich. Für Aktienwerte bestand zum Teil große Nachfrage; die Kurserhöhungen betragen bis zu 12 v. H., während auf dem Schwankungsmarkt Kursveränderungen von Bedeutung nicht zu verzeichnen waren. Von den Rentenwerten fand größeres Geschäft in 5 v. H. Reichsanleihe bei gesteigertem Kurs (0.9125) statt. Auch württ. Vorkriegs-Staatsobl. wurden etwas höher gekauft, wogegen Vorkriegs-Pfandbriefe wenig verändert lagen. Goldpfandbriefe wurden zum Teil jedoch leicht gestiegen. Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Mannheimer Prodnktenbörse, 10. Jan. Die Forderungen von Uebersee bleiben unverändert, so das die Prodnktenbörse einen ruhigen Verlauf nahm. Man verlangte für die 100 Kg. woggen-

fel Mannheim (ohne Sack) für: Weizen mit 29.75—30, ausl. 30.75—32.50, Roggen mit 25—25.25, ausl. 26, Hafer mit 19—20, Braugerste 26.75—29.75, Futtergerste 21.50—22, Mais (mit Sack) 18.75, Weizenmehl Super 0 41.75, Weizenbrotmehl 28.50—30.75, Roggenmehl 34.75—36.75, Kleie 11.50.

Berliner Getreidepreise, 10. Jan. Weizen mit 26.40—26.70, Roggen 23.70—24.20, Wintergerste 19.20—20.50, Sommergerste 21.70—24.50, Hafer 17.80—18.80, Weizenmehl 34.50—37.50, Roggenmehl 33.40—35.10, Weizenkleie 13.25, Roggenkleie 12.50—12.75.

Märlle

Mannheimer Markt, 10. Jan. Zuckerrübe und die 50 Kg. Erbsengewicht abhandelt wurden le nach Kasser: 191 Ochsen, 51 bis 60, 118 Bullen 32—52, 313 Kühe 14—51, 342 Färsen 40—61, 565 Kälber 30—82, 61 Schafe 32—45, 2429 Schweine 62—77, 148 Arbeitspferde (das Stück) 500—1400, 54 Schlachtpferde (das Stück) 40—120 M.

Viehpreise, Odena a. Br.: Ochsen 630—720, Stiere 500 bis 600, Kühe 320—600, Kalbin 400—600, Junosvieh 130—370, Karren 280—400 — Füll: Ochsen 260—740, Kühe 200—650, Junosvieh 170—320 M. d. Stück.

Schweinepreise, Weigheim: Milchschweine 18—25, Käufer 35—60. — Crailsheim: Käufer 40—80, Milchschweine 20 bis 30. — Gaildingen: Milchschweine 20—27. — Gaildorf: Milchschweine 22—26. — Gaildingen: Milchschweine 17—25, Käufer 37—65. — Füll: Milchschweine 24—38, Käufer 58. — Gerberingen: Ferkel 23—32. — Tischofen: Milchschweine 18—30, Käufer 38—55. — Marbach: Milchschweine 21—30, Käufer 49—53. — Rörtlingen: Käufer 67, Milchschweine 24—35. — Dehringen: Milchschweine 27—33. — Troßingen: Milchschweine 20—28, Käufer 41—46 M. d. St.

Fruchtpreise, Crailsheim: Kernen 15, Weizen 14, Roggen 11.50, Hafer 9, Gerste 12. — Nagold: Weizen 14.50—15, Gerste 11.50—12, Hafer 9.20, Ackerbohnen 10. — Tübingen: Weizen 14.80—15.20, Dinkel 11, Gerste 12—12.50, Hafer 8.50—9.50. — Odenhausen: Weizen 13.80—13.70, Hafer 9—9.20. — Winnenden: Weizen 14—14.20, Hafer 8.80—9.20, Gerste 11.50, Roggen 12.25 M je der Zentner.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Die Wetterlage in Süddeutschland wird immer noch von dem Ausmaß einer atlantischen Depression beeinflusst. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

Dr. Curtius mit der Regierungsbildung betraut.

Berlin, 10. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident empfing heute in den Abendstunden den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius und erteilte ihm den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung. Dr. Curtius nahm den Auftrag der Reichsregierung entgegen, behielt sich aber seine endgültige Entscheidung über die Uebernahme der Kabinettsbildung vor, bis sich das Ergebnis der sofort einzuleitenden Verhandlungen mit den Fraktionen des Reichstags übersehen läßt.

Litauische Diktatur in Memel.

Memel, 10. Jan. Dem Präsidenten des memeländischen Landtags Krauß ist ein vom 8. datiertes, vom Kriegskommandanten der Stadt Memel unterzeichnetes Schreiben zugegangen, in dem dieser die auf den heutigen Tag angelegte Sitzung des memeländischen Landtags verbietet.

Viel hilft nicht immer viel, das weiß die erfahrene Hausfrau. Maggi's Würze setzt sie deshalb den Speisen beim Abschmecken nur tropfenweise zu und erzielt dann — zugleich sparsam wirtschaftend — eine geradezu überraschende Geschmacksverfeinerung. Ein „Zuviel“ würde naturgemäß den Geschmack beeinträchtigen. Jedenfalls darf die Würze selbst aus den Speisen nicht verschmecken. Gerade in der hohen Würzekraft liegt ein Vorzug von Maggi's Würze.

Sizung des Gemeinderats am Donnerstag, 13. Januar 1927, nachm. 2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Reisensfürsorge für Erwerbslose.
2. Wohnhausbauten.
3. Sonstiges.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Christian Friedrich Eitel, Fuhrmanns in Wildbad, wurde zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin bestimmt auf

Samstag, den 29. Januar 1927, vormittags 9 Uhr.

Der Beschluß des Gerichts über Festsetzung der Gebühren und Auslagen des Verwalters, sowie die Kostenrechnung des Letzteren sind auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Konkursgläubiger niedergelegt.

Den 3. Januar 1927.

Herzlichen Dank

allen denjenigen, die uns anlässlich unserer Weihnachtsfeier in so reichem Maße durch Gaben unterstützt haben, auch herzlichsten Dank den Vertretern der Behörden und der Einwohnerschaft für den gütigen Besuch.

Eisenbahner-Obmannschaft Wildbad.

Ruhfleisch

ist zu haben bei

Ellermann und Treiber

Ortsvertreter.

Gewandte Herren aller Stände sucht große

Berficherungsgesellschaft

an allen Orten bei hoher Provision, evtl. auch Festanstellung mit Spesenvergütung. Inlaffo vorhanden. Gesl. Offerten unter F. B. 7 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Ob. Volksbund.

Mittwoch, den 12. Januar, abends 8 Uhr, in der Stadtkirche

Vorführung des Missionsfilms der Brüdergemeinde: **Unter der Tropensonne Surinama's**

durch Missionar Vogt aus Stuttgart.

Der Eintritt ist frei für jedermann, für Kinder nur von 10 Jahren ab.

Für den Ausschuß: D. Federlin.

100 Rasierklingen

5.80 Mark franko

Nichtgefall. : Geld zurück!

Fa. v. Münchhausen

Wesermünde-Lehe

Seltene Angebot! Sofort schreiben!

Frei für alle Leser dieses Blattes!

*** Was bringt * mir das Jahr 1927 in Bezug auf Liebe, Ehe, Beruf, Reisen, Krankheiten usw.**

Auf Grund astrologischer Wissenschaft beantworten wir Ihnen diese Fragen ausführlich

einführungshalber gratis

gegen Einsendung Ihres Geburtsdatums und 1.— Mk. Unkostenbeitrag (Briefm.). Schreiben Sie sofort Ihre genaue Adresse an den

Neukultur-Veria, Abteil. G, Berlin W 9, Schließfach 25

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Viele Dankschreiben aus allen Kreisen!

Bitte weiterempfehlen!

W.V.W.

Heute Dienstag, nachm. 4 Uhr

Bersammlung.

(Wichtig!)

Gärtneretagung usw.

„Hotel gold. Ochsen“.

Hier bei: Theodor Gack; Anna Viernow Ww. in Calmbach; Friseur Schuhmacher.

Ziehung garantiert 20. Januar 1927
Württ. Vogelschutz-Geld-Lotterie
9767 Geldgewinne u. Prämie Mark
15 000
Höchstgewinn Mark
6 000
Lose zu 1 Mark
13 Lose 12 M. Porto und Liste 30 Pf. mehr
J. Schweickert
Stuttgart, Marktstr. 6
Postcheckkonto 3655
Hier in allen Verkaufsstellen

Miet-Verträge

zweckmäßiges bewährtes Formular, den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, stets vorrätig bei der Expedition des

Wildbader Tagblatt

PHANKO
Pfannkuch

Billige
Fisch- und
Marinaden-
Woche

Frischer
Cabeljau

in bekannter Qualität
im ganzen 20
im Auschnitt 22
Pfd.

Marinaden

aus nur ausgefuchten
frischen Fischen hergestellt
zart und weislich
Bismarckheringe 1 Stk.
Rohmops Dose
Seringe in Gelee 85
Bratheringe 3

Diese Preise sind nur vom 11.—17. Jan. gültig.

Pfannkuch

